

AUSGABE 9. DEZEMBER 1971



Weihnachten und Winterolympiade

Zur Briefmarkenausgabe vom 9. Dezember 1971

Andrea della Robbia

In unzähligen Abwandlungen hat Luca della Robbia (1400—1482) die Madonna mit dem Kinde variiert. Der Neffe und Schüler des Luca, Andrea della Robbia (1435—1528), hat die Tradition der berühmten und fruchtbaren florentinischen Bildhauer- und besonders Tonbildnerfamilie brillant weitergeführt. Sie waren Meister der Terracotta-Technik. Bei den Madonnenbildern der beiden großen Florentiner dominieren in kennzeichnender Weise die Farben Weiß und Blau.

Die diesjährige Liechtensteiner Weihnachtsmarke macht uns mit einem großartigen Terracotta-Relief Andrea della Robbias vertraut. Es gehört zu den so vielen Kostbarkeiten aus den Sammlungen des Regierenden Fürsten von Liechtenstein auf Schloß Vaduz. Ist das in ihrer Mütterlichkeit, Ausgewogenheit und Schönheit nicht eine tief eindruckliche Madonna, ein herrliches Symbol des hohen Weihnachtsfestes? Auf dieser schönen Marke zu 30 Rappen, die vor allem wieder die vielen Sammler christlicher Motive begeistern wird, kommt das unsterbliche Werk Andrea della Robbias plastisch und farblich glänzend zur Geltung. Ein Lobeswort verdient auch diesmal die graphische Gestaltung der Marke durch die Offizin Courvoisier in La Chaux-de-Fonds.



Seit dem Jahre 1936 (Garmisch-Partenkirchen) hat das Fürstentum Liechtenstein als kleines Alpenland fast jedes Mal an den Olympischen Winterspielen teilgenommen. Bescheiden und doch stolz marschierten jeweils die paar ganz wenigen liechtensteinischen Teilnehmer hinter ihrer Landesfahne in die Arena ein. Bei den Wettkämpfen standen sie natürlich immer einer übermächtigen Konkurrenz gegenüber, so daß an Medaillengewinne kaum je im Ernst zu denken war. Diesmal aber, auf die Olympischen Winterspiele 1972 im fernen Sapporo hin, hätte das Fürstentum Liechtenstein schon zum voraus eine Goldmedaille verdient: für die vier fabelhaften Olympia-Marken, die Hans Erni (Meggen) geschaffen hat.

Die Vielseitigkeit und die schöpferische Schaffenskraft des in weiter Welt berühmt gewordenen Schweizer Künstlers sind gleichermaßen erstaunlich. Nicht nur etwa die Plakate, sondern gerade auch die Briefmarken, die Hans Erni bisher für die Schweiz und für Liechtenstein (man erinnere sich der so beifällig aufgenommenen Jubiläumsserie 250 Jahre Fürstentum Liechtenstein von 1969!) gestaltet hatte, haben seine künstlerischen Ideen und seine Schöpfungen auch in zahllose Kreise getragen, die der zeitgenössischen Kunst sonst eher fremd oder ablehnend gegenüberstehen. Man gewinnt sogar den beglückenden Eindruck, es fasziniere Hans Erni in den letzten Jahren in besonderem Maße, zwischenhinein auch als Briefmarkenschöpfer zu brillieren. Dabei trägt jede einzelne Marke, die er bisher geschaffen hat, seine ganz

unverkennbare Handschrift und darf als ganz persönliches Kunstwerk gewertet werden.

Sportliche Themen sind Hans Erni, der ja auch großartige Athletenfiguren — Läufer, Diskuswerfer — geschaffen hat, zutiefst vertraut, was ihn in besonderem Maße zur künstlerischen Gestaltung dieser Olympiamarken legitimiert. Aus gesundheitlichen Gründen darf der Künstler heute nur noch schwimmen. Doch Hans Erni hält, wie etwa aus einem Interview mit Margrit Gaudard hervorgeht, sehr viel vom aktiven Sport:

«Jede sportliche Betätigung ist von großer Wichtigkeit für die Herbeiführung eines harmonischen Wesens. Und heute kommt noch etwas dazu: Sie können, als moderner Sportler, nicht mehr als Muskelmensch oder als Herkules auftreten, sondern müssen, gleichzeitig mit Ihren Muskeln und Lungen, den Geist fördern. Die großen Läufe können Sie heute nur noch als Muskel- oder Lungenmensch plus Stratege und Taktiker gewinnen. Ich sage das darum, weil mir scheint, daß der Sport im heutigen Sinne unendlich viel Positives in sich hat, weil er den Menschen nicht nur körperlich, sondern auch geistig formen hilft. Ich sehe dies in bezug auf den gebildeten Menschen, der die Möglichkeit hat, sich viel länger lebendig zu erhalten und auch geistig frisch zu bleiben, wenn er einen Körper hat, der ihn noch an einen Ort hinträgt.»

Die neue Erni-Serie bildet, auch wenn nur vier Wintersportarten zur Darstellung kommen können, ein abgerundetes Ganzes. Überaus plastisch treten die Konkurrenten — zwei Damen und zwei Herren — in



Erscheinung, alle in voller Aktion und höchster Konzentration: der weit ausgreifende Skilangläufer (Marke zu 15 Rappen), die katzengleiche Slalomspezialistin (65 Rappen), der wohlgepolsterte Eishockeycrack (40 Rappen) und die in ihrer Eleganz kaum zu übertreffende Eiskunstläuferin (150 Rappen) — täuschen wir uns, wenn wir in dieser dunkelhaarigen Nachfolgerin der unvergeßlichen Sonja Henie die junge und charmante Gemahlin des Künstlers wieder zu erkennen glauben?

Das Fürstentum Liechtenstein hat mit diesen auch in ihrer farblichen Gestaltung brillanten Olympiamarken das schöne und dankbare Sammelgebiet der Sportmotive um eine einzigartige Serie bereichert, für die Hans Erni unsere Bewunderung, seine Auftraggeber in Vaduz aber Dank und Anerkennung verdienen.

Walter Diggelmann (Zürich)



Sonderserie Olympische Winterspiele 1972



Herrn Franz Büchel
Amt für Briefmarkengestaltung
9490 Vaduz FL

Lieber Herr Büchel,

23. 1. 1970

Betrifft: Olympiade-Marken, Winter

In der Beilage sende ich Ihnen verabredungsgemäss 4 Entwürfe für die Wintersportmarken zur Olympiade 1972.

Die Vorlagen haben das Format 231 / 161 mm und sind hochstehend. Allen Entwürfen gemeinsam ist die Art des Hintergrundes auf dem in Linien und Flächen sehr abstrakt Eis- oder Schneespuren als Strukturen sichtbar sind. Auf diesen sehr ruhig gehaltenen Hintergründen ist jeweils eine Sportfigur der Disziplinen Ski-Slalom, Ski-Langlauf, Eishockey und Eiskunstlauf dargestellt. Zwei der Werte stellen Damen dar, Skislalom und Eiskunstlauf. Eishockey und Skilanglauf sind die Herrendisziplinen. Um die Markenbilder so einfach und klar wie möglich zu halten, ist jeweils nur eine einzelne Figur (auch für den Mannschaftssport) in einer typischen Stellung abgebildet.

Die Abfahrtsläuferin ist im enganliegenden, aerodynamischen Dress mit Sturzhelm dargestellt. Das Gewicht auf Aussenski zeigt, dass ein Schwung nach links eingeleitet wird.

Der Langläufer erscheint einsam, in weitausholender Bewegung, auf der flachen Piste einer Hochebene im Gebirge. Die hohe Zahl auf der Renn-Nummer deutet auch auf den Langlauf als Massensport.

Der Eishockeyspieler, über den ganzen Körper weich gepanzert, ist im Begriff, seine Fahrtrichtung zu ändern und einen Angriff zu starten. Seinen Stock hält er bereit zum Einsatz.

Die Eiskunstläuferin soll Beispiel sein für Dynamik und sportliche Grazie. Letzte athletische Fitness und klassische Schönheit im Bewegungsablauf muss sich hier ergänzen.

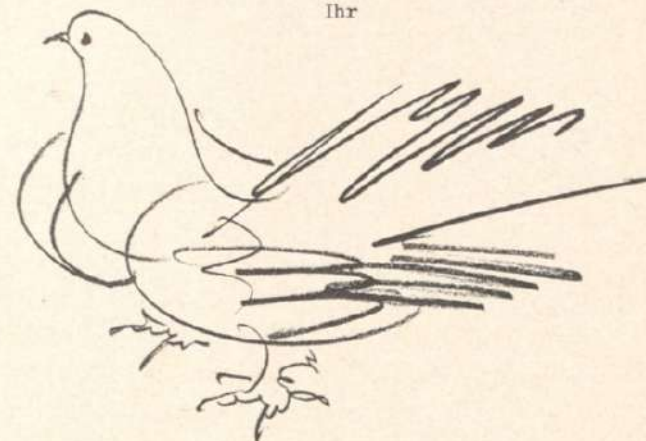
Die Bewegungen der Athletinnen und Athleten auf allen vier Entwürfen werden durch die Linien und Formenführung des jeweiligen Hintergrundes unterstützt.

Die Beschriftung ist so gewählt, dass durch sie die Idee der Wettkampfstätte erscheint, in der Art der sich rasch folgenden Sportresultatangaben, über Zeiten oder Noten im Stadion. Es ist der Typ einer elektronisch abtastbaren Schrift, die flüchtig aufleuchtet, erlöscht und abgelöst wird.

Für jeden Markenwert ist die Anordnung der Beschriftung, des Wertes und der Olympiaringe verschieden, als Gesamteindruck bleiben die vier Werte eine Einheit.

Gerne hoffe ich, dass die Vorschläge zu Ihrer Zufriedenheit ausgefallen sind und in der Erwartung Ihres Rückberichtes grüsse ich Sie bestens

Ihr



Olympische Winterspiele

Jahr	Austragungsort
1908	London
1920	Antwerpen
1924	Chamonix
1928	St. Moritz
1932	Lake Placid
1936	Garmisch
1948	St. Moritz
1952	Oslo
1956	Cortina d'Ampezzo
1960	Squaw Valley
1964	Innsbruck
1968	Grenoble
1972	Sapporo

Liechtenstein und die Olympischen Spiele

Als Baron Pierre de Coubertin die Olympischen Spiele zu neuem Leben erweckte, begann man auch in Liechtenstein mit der Gründung der ersten Sportvereine. In einer Zeitungsnotiz aus dem Jahre 1886 ist zu lesen: «In Vaduz hat sich ein neuer Verein aufgetan, ein Turnverein. Der neue TV bezweckt durch die Turnübungen eine gewandte und tüchtige Mannschaft für eine zukünftige Feuerwehr heranzubilden.» Man dachte nicht nur an den Sport, sondern gleichzeitig auch an das Praktische.

Es folgte die Gründung des TV Schaan, die Radfahrer organisierten sich, in den Zwanzigerjahren begann die Jugend Fußball zu spielen, wenn auch nicht im Rahmen von Vereinen.

Die Entwicklung ging ab 1932 steil aufwärts, die Gründung weiterer Turnvereine und der ersten Fußball-Clubs fallen in dieses Jahr. Die Skifahrer schlossen sich zusammen, der Ski-Club Liechtenstein, der Vorläufer des späteren Skiverbandes wurde gegründet. Aber der große Anstoß für die Entwicklung des liechtensteinischen Sports erfolgte von außen her. Im Jahre 1935 gründete Baron Woldemar von Falz-Fein mit Unterstützung seines Neffen Eduard das liechtensteinische Olympische Komitee. Woldemar von Falz-Fein, der auch finanzielle Mittel bereitstellte, ging mit viel Begeisterung und Umsicht ans Werk.



Es galt, bei den Behörden um Verständnis zu werben, eine Organisation, die als Basis hätte dienen können, fehlte, noch bestanden nur einzelne Vereine, noch keine Verbände, doch der zündende Funke war da.

Ende 1936 wurden maßgebende Funktionäre der inzwischen aktiv gewordenen Sportvereine in Vaduz zusammengerufen. Es wurde ihnen nahegelegt, einen eigentlichen Sportverband zu gründen, was dann auch geschah. Die Funktionäre amtierten vorläufig als sozusagen amtlich bestellte Vertreter ihrer Fachgruppen und gemeinsam als Dachorganisation der liechtensteinischen Sportler. Das war der Anfang des heute bestehenden Liechtensteinischen Landessportverbandes.

Erst allmählich und oft nach Drängen der Funktionäre schlossen sich die Vereine derselben Sportgruppen zu Fachverbänden zusammen und gaben sich Statuten, das dauerte aber Jahre. Die ersten Statuten der Dachorganisation, des «Landessportverbandes Fürstentum Liechtenstein», wurden am 18. März 1942 angenommen. Dach- und Fachverbände arbeiten seit Inkraftsetzen der Statuten nun nach demokratischen Regeln.

Heute betreut der «Liechtensteiner Landessportverband», wie er sich in seinen neuen Statuten vom 13. Juli 1964 nennt, folgende Sportarten: Geräteturnen, Leichtathletik, Fußball, Skifahren, Auto- und Motorsport, Sportkegeln, Tennis, Minigolf, Modellflug, Reiten, Rodeln, Schwimmen, Schießen, Skibob, Handball, Judo. In 9 Sportarten wurden letztes Jahr offizielle Landesmeister ermittelt.

Neuerdings wird vermehrt für das im Jahre 1939

begründete Landessportabzeichen geworben. Eine erfreulich große Anzahl von Bewerbern haben in letzter Zeit die Prüfungen für das Landessportabzeichen und das Europa-Sportabzeichen bestanden.

Wie angetönt, begann die Olympische Idee im Jahre 1935 im Lande Fuß zu fassen. Woldemar von Falz-Fein fand gute Aufnahme beim damaligen Regierungschef Dr. Josef Hoop. Die Teilnahme an den Olympischen Spielen wurde vorerst weitgehend von privater Seite, u. a. auch vom Grafen von BERNER, finanziert. Das Olympische Komitee, dem der spätere Regierungschef Dr. Alexander Frick vorstand, nahm seine Tätigkeit auf. Abgesehen von einem kurzen Unterbruch besteht seither in Liechtenstein ein Nationales Olympisches Komitee, das vom IOC anerkannt ist und dem S. D. Fürst Franz Josef II. von Liechtenstein als Protektor vorsteht. S. D. der Landesfürst ist übrigens Mitglied des IOC und zwar eines der amtsältesten.

Sicher geht es auch in Liechtenstein darum, durch die Teilnahme an Olympischen Spielen der sportlichen Betätigung neue Impulse zu geben und dem Sport neue Freunde zu gewinnen. Soweit es für einen kleinen Staat überhaupt möglich ist, werden für die Teilnahme auch hier gewisse Leistungsanforderungen gestellt, mitbestimmend ist aber der von Baron Coubertin geprägte Grundsatz: «Teilnehmen ist wichtiger als Siegen». Dazu kommen auch staatspolitische Gründe. Olympische Spiele haben eine weltweite Ausstrahlung. Mit der Teilnahme an Olympischen Spielen wird erreicht, daß die Welt mit der Existenz Liechtensteins als eines eigenen selbständigen Fürsten-



tums konfrontiert wird. Ähnliches geschieht ja auch mit der Ausgabe eigener Briefmarken, und groß ist die Zahl der Freunde, die unser Land schon damit gewonnen hat.

Liechtenstein hat erstmals 1936 sich an den Olympischen Spielen beteiligt, in Garmisch-Partenkirchen traten zwei Skifahrer und eine Zweierbobmannschaft an. Im gleichen Sommer starteten in Berlin 3 Schützen, 2 Leichtathleten und 1 Radfahrer.

1948 fanden die Winterspiele in St. Moritz, in unserer Nähe, statt. Das bewog zu einem größeren Aufgebot: 5 Skilangläufer und 5 alpine Fahrer vertraten in der bündnerischen Wintersportmetropole die Farben Liechtensteins.

An den Sommerspielen 1948 in London gingen zwei Leichtathleten an den Start.

Die liechtensteinische Mannschaft für die Sommerspiele in Helsinki 1952 bestand nur aus 2 Radfahrern. Die Winterspiele in Oslo wurden nicht besucht. Auch die Sommerspiele 1956 in Melbourne fanden ohne die Beteiligung Liechtensteins statt. Dafür gab es für die Winterspiele in Cortina d'Ampezzo eine größere Mannschaft: 6 Skifahrer und wieder einmal eine Zweierbob-Mannschaft.

1960 vertraten erstmals liechtensteinische Sportler unsere Farben in Übersee. 3 Skifahrer starteten in Squaw Valley. An den Sommerspielen in Rom bestand die liechtensteinische Mannschaft aus 3 Schützen, 2 Leichtathleten und 1 Radfahrer.

1964 war die kurze Reisedistanz Anlaß für eine größere Beteiligung an den Winterspielen in Innsbruck. 5 Skifahrer und 4 Rodler verteidigten die liechten-

steinischen Farben in der tirolischen Landeshauptstadt. 2 Leichtathleten schickte man auf die weite Reise zu den Sommerspielen in Tokyo.

An den Winterspielen in Grenoble 1968 bestand die liechtensteinische Vertretung aus 6 Skifahrern (darunter erstmals eine Dame) und 3 Rodlern. An den Sommerspielen des gleichen Jahres in Mexico machten 2 Leichtathleten mit.

1972 werden also Sapporo und München die Städte sein, welche die Jugend der Welt zum sportlichen Wettkampf rufen, die liechtensteinischen Sportler wollen diesen Ruf nicht überhören. Die Wintersportler trainieren für Japan. München, der Austragungsort der Sommerspiele 1972 ist wieder ein nahe gelegener Platz. So ist es zu verstehen, daß mehr Sportarten als bisher im Gespräch sind. Es sind dies: Leichtathletik, Radfahren, Schießen, Judo und Geräteturnen. Die Vorbereitungen in diesen Disziplinen sind auch in Liechtenstein in vollem Gang.

Nun noch ein Wort zur staatlichen Förderung des Sports. Im Jahre 1964 wurde ein «Sportbeirat» geschaffen. Er besteht aus 5 von der Regierung bestellten Mitgliedern, wovon 2 vom Landessportverband vorgeschlagen werden. Seine Aufgabe ist es:

- 1 Die Regierung in Fragen des Sports zu beraten;
- 2 die privaten Träger des Sportlebens zu beraten;
- 3 die Verwaltung des Sportfonds;
- 4 die Überprüfung der Verwendung der staatlichen Beihilfen.

Der angeführte «Sportfond» war vorher durch den Landtag in der Höhe von Fr. 200 000.— geschaffen





Madonna mit Taube und zwei Engeln

von Andrea della Robbia

Die florentinische Bildhauerfamilie della Robbia ist am meisten durch ihre Tonreliefs und -figuren berühmt geworden, von denen sich mehrere herrliche Stücke in den Sammlungen des Fürsten von Liechtenstein befinden.

Der Begründer der Robbia-Werkstatt ist Luca di Simone di Marco (1400—1482), der als einer der bedeutendsten Quattrocentokünstler gilt. Nach bedeutenden Arbeiten mit den Werkstoffen Bronze und Marmor erkannte er, daß er ein Material brauchte, das seinen künstlerischen Absichten noch besser entgegenkäme. So griff er zu Ton und experimentierte mit glasierter Terrakotta. Bei seinen Versuchen entdeckte er ein Verfahren, Terrakotta in hellen Farben — weiß, blau, in Fleischtönen und rosenrot — zu brennen. Durch immer weitere Versuche verbesserte er das Verfahren so weit, daß er schließlich über alle Hauptfarben verfügte. Nun entstand eine Reihe be-

merkwürdig lebendiger und ausdrucksstarker Medallions, Platten und größere Stücke, wie er sie in ihrer Modellierung und farbigen Wirkung nach in Marmor und Bronze nie hätte ausführen können. Das Lieblingsthema Lucas ist die Madonna mit dem Kinde. Die Darstellungen zeigen bei aller Verschiedenheit stets das Bild der strahlenden Mutter mit einem glücklichen, munteren Kind.

Sein Neffe und Schüler Andrea (geb. 20. 10. 1435, gest. 4. 8. 1528), der bis zum Tode sein Mitarbeiter war, erbte von ihm das Herstellungsgeheimnis der polychromen Glasur. Wenn seine Begabung auch nicht ganz an die seines Onkels heranreichte, verdanken wir ihm doch viele Werke von zeitloser Schönheit. Das Madonnenmotiv hat auch er in unzähligen Darstellungen wiederholt. Aus der Fülle eines großen Lebenswerks können nur ein paar Beispiele aufgeführt werden:

Der Terrakotta-Altar in Triptychonform in S. Maria degli Angeli bei Assisi: in der Mitte die Krönung Mariä, zu seiten der hl. Franziskus die Wundmale empfangend und der hl. Hieronymus, in der Predella: Verkündigung, Geburt Christi und Anbetung der Hirten, des weiteren die Madonnentafel im Stadthaus zu Gradara und im Kloster La Verna die berühmte Kreuzigung mit den stehenden Figuren der Madonna und des Johannes und den knieenden Figuren der Heiligen Franziskus und Hieronymus, die Figur Christi umschwebend: ein Chor wehklagender Engel. Eine zweite Kreuzigungstafel mit den Kniefiguren der Heiligen Donatus und Bernhardin befindet sich im Dom zu Arezzo. Ein Meisterwerk Andreas ist auch



die Gruppe der Heimsuchung in der Kirche S. Giovanni Fuorcivitas in Pistoja.

Die Söhne des Andrea: Giovanni (der bedeutendste), Ambrogio, Luca und Girolamo setzten das Werk des Vaters bis weit in das 16. Jahrhundert hinein fort und lieferten ihre überaus beliebten Reliefs auch über die Toskana hinaus an die benachbarten Gebiete.

Das Terrakotta-Relief von Andrea della Robbia aus den Sammlungen des Fürsten von Liechtenstein, das als Vorlage für die diesjährige Weihnachtsmarke diente, zeigt die Madonna sitzend, mit dem Kinde auf dem Schoße, links und rechts einen Seraphim und darüber die Taube, umrahmt von reizenden bunten Blumenkränzen und von Palmetten bekrönt und flankiert. Das Werk ist 83 cm hoch und 62,5 cm breit und dürfte zwischen 1480/90 entstanden sein.

Noël et Jeux Olympiques d'hiver

Emission du 9 décembre 1971

Andréa della Robbia

Luca della Robbia (1400—1482) a représenté la Vierge et l'Enfant d'innombrables fois et de diverses façons. Son neveu et élève Andréa della Robbia (1435—1528) a repris et continué la tradition de cette célèbre famille florentine de sculpteurs qui surent travailler l'argile avec une parfaite maîtrise. Les drapés bleus et blancs des Madones dominant chez ces deux grands artistes florentins.

Le timbre de Noël nous montre un magnifique relief en terracotta d'Andréa della Robbia. Il provient de la collection du Prince de Liechtenstein qui contient de précieuses œuvres d'art rassemblées au château de Vaduz. Cette Madone si maternelle, si sereine n'est-elle pas un excellent symbole pour la belle fête de Noël? Sur ce beau timbre (30 cts.), qui enchantera tous les collectionneurs du thème «chrétienneté», l'œuvre d'Andréa della Robbia ressort bien avec ses fraîches couleurs. Une fois encore, on peut féliciter la Maison Courvoisier S. A. à La Chaux-de-Fonds pour cette réalisation graphique si réussie.

Fans Erni, créateur de timbres-poste

Depuis 1936, le Liechtenstein, petit pays au cœur des Alpes a participé presque chaque fois aux Jeux



Meggen, 23, 1, 1970

Cher Monsieur Büchel,

Concerne: Timbres des Jeux Olympiques d'hiver.

Veillez trouver ci-joint les quatre dessins (projets) que je vous avais promis pour les Jeux Olympiques d'hiver 1972.

Le format de ces timbres au sujet vertical est de 231/161 mm. Le fond de tous ces timbres est le même, on peut voir dans les lignes et les surfaces des traces très abstraites dans la neige ou sur la glace. Sur le fond très tranquille, il y a chaque fois un représentant des disciplines suivantes: ski alpin, ski de fond, hockey sur glace et patinage artistique. Sur deux timbres il y a des dames: slalom et patinage, sur les autres des hommes pour le hockey sur glace et le ski de fond. Afin d'avoir un timbre clair et net, il n'y a qu'un seul personnage (même pour le sport d'équipe) qui est représenté dans une position typique.

La skieuse est vêtue d'un costume de ski très étroit, aérodynamique. Elle s'appuie sur l'arête extérieure du ski, ce qui démontre qu'elle va se porter sur sa gauche. Le skieur de fond semble isolé, faisant de grandes foulées sur la piste d'un haut plateau près des cimes. Le dossard au numéro élevé rappelle que le ski de fond est une manifestation de masse.

Le joueur de hockey sur glace, tout «carapaçonné» va changer de direction et attaquer. Il tient sa crosse prête à frapper le puck.

La patineuse est l'exemple de l'effort dynamique et de la gracieuseté. Etre en bonne forme et la beauté

classique vont de pair. Les mouvements des athlètes sont encore soulignés sur les quatre timbres par les lignes et les formes qui remplissent le fond de chaque timbre.

L'inscription est choisie afin de rappeler l'endroit où les résultats des compétitions sont annoncés rapidement. C'est le type de l'appareil électronique qui marque les temps ou les points et dont l'écriture s'allume, s'éteint et disparaît.

Pour chaque timbre, la disposition de l'écriture, de la valeur, des cercles olympiques est différente, malgré tout, ils laissent l'impression de former un ensemble. Espérant que ces projets vous donneront satisfaction et en attendant votre réponse je vous envoie mes meilleures salutations.

votre Hans Erni

Jeux Olympiques d'hiver

année	lieu des compétitions
1908	Londres
1920	Antwerpen
1924	Chamonix
1928	St. Moritz
1932	Lake Placid
1936	Garmisch
1948	St. Moritz
1952	Oslo
1956	Cortina d'Ampezzo
1960	Squaw Valley
1964	Innsbruck
1968	Grenoble
1972	Sapporo



les épreuves qui leurs permirent de recevoir, soit l'insigne sportif national ou l'insigne sportif européen. Comme déjà dit, l'idée des Jeux Olympiques se concrétisa en 1935. Woldemar von Falz-Fein trouva un accueil favorable auprès du chef du gouvernement de cette époque: Dr. Josef Hoop. La participation aux Jeux Olympiques fut d'abord financée par des particuliers, entre autres aussi par le comte Maurice von Benden. Le comité olympique fut constitué, il fut présidé par Mr. Alexander Frick qui devint plus tard chef du gouvernement. Mis à part une petite interruption le comité national pour les Jeux Olympiques existe encore de nos jours, il est reconnu par le C. O. I. et S. A. S. Franz Josef von Liechtenstein en est le protecteur. S. A. S. le Prince régnant est aussi membre du C. O. I., il en est un des plus anciens membres en fonction.

La participation aux Jeux Olympiques est aussi considérée comme un stimulant et permet de gagner de nouveaux adeptes pour le sport. Autant que cela est possible pour un petit pays, on demande aux sportifs d'avoir une certaine qualification, mais l'important est, comme le disait le baron de Coubertin, d'y participer et non pas de gagner. Il y a aussi une raison politique, les Jeux Olympique ont un retentissement mondial. Avec la participation aux Jeux Olympiques on aimerait souligner l'existence du Liechtenstein en tant qu'état souverain. Il en est de même pour les timbres-poste, avec nos propres émissions, nous avons pu gagner de nombreux amis pour notre pays.

C'est en 1936 que le Liechtenstein participa pour la première fois aux Jeux Olympiques, 2 skieurs et une

équipe de bob à deux allèrent à Garmisch-Partenkirchen. La même année à Berlin, il y eut trois tireurs, 2 athlètes et un cycliste.

En 1948, les Jeux eurent lieu tout près: à St. Moritz, ce qui nous permit d'y envoyer une grande délégation, cinq skieurs de fond et cinq skieurs alpins défendirent nos couleurs dans la célèbre station d'hiver grisonnaise.

Pour les Jeux d'été à Londres (1908) on envoya deux athlètes.

A Helsinki (1952) pour les Jeux d'été, seulement 2 cyclistes s'y rendirent. Pour les Jeux d'hiver d'Oslo on n'envoya personne. Il en fut de même pour les Jeux d'été à Melbourne (1956). Mais à Cortina d'Ampezzo il y eut une grande équipe: six skieurs et deux sportifs pour le bob à deux.

En 1960, nos sportifs allèrent pour la première fois outremer participer à des J. O., trois skieurs coururent à Squaw Valley. Au Jeux d'été à Rome, notre équipe se composa de trois tireurs, deux athlètes et un cycliste.

La courte distance qui nous sépare d'Innsbruck, nous permit d'y envoyer un assez grand contingent: cinq skieurs et quatre lugeurs portant nos couleurs les défendirent dans la capitale tyrolienne. Pour les Jeux d'été à Tokio deux athlètes purent faire le long voyage.

Les jeux d'hiver à Grenoble (1968) accueillirent cinq skieurs (pour la première fois une skieuse) et trois lugeurs. La même année à Mexico, deux athlètes y participèrent.

En 1972, Sapporo et Munich appellent la jeunesse du



monde afin de se mesurer en combats pacifiques, les sportifs liechtensteinois ne veulent pas ignorer cet appel. Les skieurs s'entraînent déjà pour le Japon. Et comme Munich est de nouveau tout près, on pense envoyer plus de sportifs de diverses disciplines qu'il n'y eut jusqu'à présent: athlétisme, cycliste, tir, judo et gymnastique aux agrès. Les préparatifs de toutes ces disciplines battent son plein.

Encore, un mot sur les mesures d'encouragement prises par l'état. En 1964 fut fondé le «Sportbeirat» (comité consultatif pour le sport), il est composé de cinq membres proposés par le gouvernement dont deux doivent être des fonctionnaires de l'association des sociétés sportives du Liechtenstein, sa mission est:

- a) de conseiller le gouvernement en matière de sport;
- b) de conseiller les responsables des sociétés sportives;
- c) d'administrer le fond sportif;
- d) de contrôler les sommes mises à disposition par le gouvernement.

Le fond sportif est de 200.000 fr., il a été fixé par la diète. Avant, le gouvernement accordait déjà des subventions mais elles étaient plus modestes.

C'est grâce au «comité consultatif pour le sport» que l'aide financière de l'état fut augmentée. Chaque année le gouvernement accorda un peu plus et pour l'année courante le budget prévoit 170.000 fr. (non compris les subventions).

Depuis longtemps le gouvernement subventionne les terrains de sport et leurs installations. D'abord le pourcentage fut de 30 %, maintenant il est de 50 % si les installations sportives servent aussi pour le sport scolaire. Les subventions sont remises aux communes

qui, d'après la loi sont responsables de l'équipement sportif. On peut dire que la somme consacrée au sport par le gouvernement est une des plus hautes du monde, par rapport au nombre des habitants.

Ces dernières années on installa des terrains de sport et on construisit des salles de gymnastique dans la plupart des communes. Depuis 1938 il y a une place de sport à Vaduz avec un terrain de football et un terrain d'entraînement pour l'athlétisme. D'autres communes ont installé ou agrandi des terrains de sport qui, pour la plupart permettent des activités sportives variées. Toutes les sociétés locales de football ont un terrain à disposition. Schaan, Triesen et Balzers ont aussi une piste de 400 m pour les courses. A Balzers il y a aussi des courts de tennis au centre sportif, dans d'autres communes ils sont séparés des terrains sportifs... Depuis peu il y a des parcours Vita ou du même genre à disposition de chacun. Un stand de tir moderne pour petit calibre est aussi installé, les cavaliers ont leurs parcours pour s'exercer et aussi la possibilité de faire de grandes randonnées. Sur le terrain du minigolf de Vaduz, on a déjà accueilli des compétitions pour le championnat européen. Il ne faut pas oublier les installations pour les modèles réduits d'avion et la grande piscine publique des communes réunies de Vaduz et Schaan. D'autres projets d'installations sportives sont en construction, tandis que les plans de trois piscines couvertes sont bien avancés.

Aux yeux de certains notre participation, l'année prochaine aux Jeux de Sapporo et Munich, peut sembler présomptueuse.



Mais nous croyons, qu'après tous les efforts en faveur du sport que nous avons faits et que nous ferons encore, nous ne pouvons être absent là, où la jeunesse du monde se trouve pour se mesurer en des joutes sportives.

Cette émission de timbres à l'occasion des Jeux Olympiques de 1972 doit rappeler nos efforts et notre point de vue en faveur du sport. Les timbres doivent favoriser l'idée sportive au Liechtenstein et souligner la camaraderie internationale des sportifs.

Les sportifs et les collectionneurs de timbres ont plus d'un point commun. Dans les deux disciplines on apprécie une entraide amicale et les amitiés par-dessus les frontières.

Espérons que les timbres consacrés aux Jeux Olympiques feront plaisir aux sportifs et aux collectionneurs et qu'ils gagneront d'autres amis pour notre pays.

Xaver Frick

Madone avec une colombe et deux anges

d'Andréa della Robbia

Les membres de la famille florentine della Robbia, sculpteurs, sont devenus célèbres surtout par leurs reliefs ou leurs statues en terre cuite, plusieurs de ces magnifiques pièces se trouvent dans la collection princière.

Le fondateur de l'atelier della Robbia est Luca di Simone di Marco (1400—1482), un des plus célèbres artistes du Quattrocento. Après avoir fait des œuvres importantes en bronze et en marbre, il chercha une matière qui réponde mieux à ses besoins artistiques. Il découvrit l'argile et fit des essais avec de la terre cuite émaillée. Au cours de ses expériences il découvrit une nouvelle méthode qui lui permit de cuire l'argile et de lui donner des tons clairs: blanc, bleu et même la couleur chair ou rose. En expérimentant plus longuement, il perfectionna ses recherches et bientôt il eut toutes les couleurs principales à sa disposition. Il est le créateur de la sculpture en terre cuite polychrome émaillée. Il exécuta plusieurs médaillons, bas-reliefs et d'autres œuvres si vivantes, pleines d'expressions, modelées et colorées si harmonieusement, qu'il n'aurait jamais pu faire avec du marbre ou du bronze. Le sujet préféré de Luca est la Vierge et l'Enfant. Il nous les montre de différentes



façons, mais toujours la Madone est sereine et l'Enfant heureux et éveillé.

Son neveu et élève Andréa (* 20-10-1435, † 4-8-1528) qui travailla avec lui jusqu'à la mort de son oncle hérita du secret de fabrication de l'émail polychrome. Même si son talent fut moindre que celui de son oncle, nous lui devons beaucoup d'œuvres d'une beauté infinie. Lui, aussi a représenté la Madone d'innombrables fois. De ses nombreuses œuvres on peut citer: l'autel de terracotta en forme de triptyque de Sta. Maria degli Angeli près d'Assise, on voit, au milieu le Couronnement de la Vierge, d'un côté St. François recevant les stigmates et de l'autre St. Jérôme; sur la prédelle, l'Annonciation faite à Marie, la Naissance du Christ et l'Adoration des Bergers. Il y a aussi le tableau de la Madone dans l'hôtel de ville de Gradara; dans le couvent «La Verna» il y a la célèbre Crucifixion avec la Vierge Marie et St. Jean debouts et St. François et St. Jérôme à genoux, le Christ est entouré d'une phalange d'anges se lamentant. Une deuxième Crucifixion avec les Saints Donat et Bernardin se trouve au dome d'Arezzo. Un chef d'œuvre d'Andréa della Robbia est le groupe de la Visitation de la Vierge dans l'église St. Giovanni Fuorcivitas à Pistoie.

Les fils d'Andréa: Giovanni (le plus remarquable), Ambrogio, Luca et Girolamo continuèrent à travailler la céramique pendant le 16ème siècle. Ils livrèrent leurs reliefs très appréciés en Toscane et aussi dans les régions voisines.

Le relief en terracotta d'Andréa delle Robbia, en provenance de la collection du Prince de Liechten-

stein, qui servit de modèle pour le timbre de Noël de cette année, nous montre la Madone assise avec l'Enfant sur ses genoux, à gauche et à droite il y a un angelot, en dessus une colombe, le tout est entouré de charmantes guirlandes de fleurs, couronné et flanqué de palmettes. L'œuvre a 83 cm. de haut, 62,5 cm. de large et a été probablement exécutée entre 1480 et 1490.



Sporting subjects are for Hans Erni, who has also created magnificent athletic figures — runners, discus throwers — intimately familiar, which qualifies him in a very special way for the creation of the Olympic Stamps. Today, the artist himself is restricted to swimming for health reasons. However, Hans Erni holds active sport in high regard. This is clear from an interview with Margrit Gaudard:

"Any sporting activity is of the greatest importance for the development of a harmonious individual. And today, there is another factor: One can no longer function as a modern sportsman merely by being a muscleman or a Hercules but must develop one's intellect at the same time as one's muscles and lungs. The major races today can only be won as muscle or lung-man plus strategist and tactician. I say that because it appears to me that the sport of today has so much positive about it in that it helps to develop the individual both bodily and intellectually. This I see in regard to the educated man who has the possibility to live so much longer and to remain intellectually fresh when he still has a body that will carry him from place to place."

The new Erni series, although only four winter sports can be represented, are a rounded off group. The competitors — two ladies and two men — appear almost three dimensionally, all in full action and deepest concentration: the far forward stretching cross country skier (15 Rp. stamp), the cat like girl slalom specialist (65 Rp.) the well padded ice-hockey crack (40 Rp.) and the figure skater almost unsurpassable in her elegance (1 Fr. 50) — are we mistaken when

we believe to see in this darkhaired successor of the unforgettable Sonja Henie the young and charming wife of the artist?

The Principality of Liechtenstein has made the attractive collector's theme of sporting subjects richer by an unique series with these Olympic Stamps so brilliant in their colour design, for which Hans Erni earns our admiration, and his commissioning principals in Vaduz our thanks and respect.

Walter Diggelmann (Zürich)

Meggen (Lucern), 23th Jan. 1970

Dear Mr. Büchel,

Re: Olympic Stamps, Winter

As discussed, I am enclosing herewith 4 designs for Wintersport stamps for the 1972 Olympics.

The proposals are in upright format 231/161 mm. The background is common to all of the designs on which abstract ice and snow tracks are seen as line and expanse structures. Against these very tranquil backgrounds is pictured a figure from each of the disciplines Ski-Slalom, Cross-Country Skiing, Ice Hockey and Figure Skating. Two of the values picture ladies, Ski-Slalom and Figure Skating. The mens' disciplines are Ice Hockey and Cross-Country Skiing. With the express purpose of keeping the stamp designs so simple and clear as possible, in each case a single figure (also for the team sports) is pictured in typical stance.

The down hill skier is shown in close fitting aerodynamic clothing and crash helmet. Her weight on



the outer ski indicates that a swing to left is about to be made.

The cross country skier appears alone in a deep swinging movement on the flat ski track on a high plateau in the mountains. The high figure of the start number demonstrates that cross-country skiing is a genuine sport for everyman.

The ice hockey player, padded with soft armour over his whole body is about to change direction and go into the attack. His stick is held ready for action.

The figure skater is an example of dynamic and sporting grace. Ultimate athletic fitness and classic beauty in movement must supplement each other.

The movements of the athletes on all four designs are sustained by the lineal and form direction of each of the backgrounds.

The lettering has been chosen to give the impression of a state of competition with immediate results, times and points being announced consecutively in the stadium. The type used is that of electronically selectable characters, which appear in a flash, disappear and are replaced.

For each individual stamp value the lettering, the value and the Olympic rings are set out differently, but the overall impression of the four values is that of one unit.

I hope very much that my proposals find your approval and look forward to your reply, with kindest regards

Yours
Hans Erni

Olympic Winter Games

Year	Venue
1908	London
1920	Antwerp
1924	Chamonix
1928	St. Moritz
1932	Lake Placid
1936	Garmisch
1948	St. Moritz
1952	Oslo
1956	Cortina d'Ampezzo
1960	Squaw Valley
1964	Innsbruck
1968	Grenoble
1972	Sapporo



Liechtenstein and the Olympic Games

At the same time as Baron Pierre de Coubertin was reviving the Olympic Games, the first sport associations were beginning to be founded in Liechtenstein. One reads in a newspaper notice from the year 1886: "A new association has been established in Vaduz, a gymnastic club. The new club aims through gymnastic exercises to train an able and efficient team for a future fire service." The thinking ran not only in terms of sport but also at the same time in practical terms.

This was followed by the gymnastic club in Schaan, the cyclists organised themselves and in the nineteen twenties the youth began to play football, although not as organised clubs.

The development increased steeply from 1932 onwards and the establishment of several gymnastic clubs and the first football clubs fell in that year. The skiers joined together and the Ski-Club Liechtenstein, forerunner of the later Ski Association, was founded.

The greatest influence on the development of Liechtenstein sport was however an external one. In the year 1935 Baron Woldemar von Falz-Fein founded with the support of his nephew Eduard, the Liechtenstein Olympic Committee. Woldemar von Falz-Fein, who also provided financial assistance, went to work

with great enthusiasm and tact. It was necessary to win official sympathy as an organisation that would have served as a basis did not exist; there existed only individual clubs but no associations. The igniting spark was however there.

At the end of 1936 the leading functionaries of the various clubs which had in the meantime become active, were called together. It was put to them to form an actual sport association, which then also came about. The functionaries acted provisionally as a sort of officially appointed representatives of their respective disciplines and together as the official body for the Liechtenstein sportsmen.

Only gradually and often under pressure from the functionaries did the clubs in the same sporting groups amalgamate into specialised associations and make up statutes. This however took years. The first statutes of the official body, the National Sport Association of Liechtenstein, were approved on 18th March 1942. Since the coming into force of the statutes the official body and the sport associations work together according to democratic rules. At the present time the "Liechtenstein Landessportverband", as it calls itself in the new statutes of 13th July 1964, officiates for the following sports: Gymnastics, Light Athletics, Football, Skiing, Motor and Motor-Cycle sport, Bowling, Tennis, Minigolf, Model-Flying, Riding, Toboggan, Swimming, Shooting, Skibob, Handball, Judo. In nine sports the official title of national champion is competed for.

In recent years the National Sport Award, founded in 1939, has been increasingly competed for and a



gratifying number of participants have been successful in the competition for both the National Sport Award and the European Sport Award.

As already mentioned the Olympic idea began to take hold in the country in 1935. Woldemar von Falz-Fein was well received by the then premier minister Dr. Josef Hoop. Participation in the Olympic Games was initially to a great extent financed by private individuals, inter alia the Graf von Bondern. The Olympic Committee headed by Dr. Alexander Frick, subsequently premier minister, began to function. Except for a short break, a National Olympic Committee has existed in Liechtenstein since that time, which is recognised by the IOC and of which S. D. Prince Franz Josef II of Liechtenstein is patron. The Prince is in addition a member of the IOC and one of those with the longest term of office.

Clearly it is also important in Liechtenstein that by participation in the Olympic Games new impulse is brought to sporting activity and new friends are won for sport. As far as is possible for a tiny country certain competitive standards must also be met, however the principle set by Baron de Coubertin also plays its part: "Taking part is more important than winning." In addition there are national political reasons. As a result of the participation in the Olympic Games the world is confronted with the existence of Liechtenstein as an individual independent Principality. The same also applies with the issue of own stamps and a great number of friends for our country have been won thereby.

Liechtenstein first took part in the Olympic Games

in 1936. In Garmisch-Partenkirchen two skiers and a two man bob team competed. In the same summer three marksmen, two athletes and a cyclist started in Berlin.

In 1948 the Winter Games took place in our vicinity in St. Moritz. This made a larger contingent possible: 5 crosscountry skiers and 5 alpine skiers carried the colours of Liechtenstein in the winter sports metropole in the Grisons.

Two Liechtensteiners took part in the Summer Games in London in 1948.

The Liechtenstein team for the summer games in Helsinki in 1952 consisted of two cyclists only. The Winter Games in Oslo were not attended.

Also the Summer Games in Melbourne in 1956 took place without Liechtenstein participation. In compensation however, there was a larger team in Cortina d'Ampezzo for the Winter Games, 6 skiers and once again a two man bob team. 1960 was the first occasion when Liechtenstein sportsmen carried our colours overseas. 3 skiers competed in Squaw Valley. At the summer games in Rome the Liechtenstein team consisted of 3 marksmen, 2 athletes and a cyclist.

1964 was the shortest distance to travel and the occasion for a greather participation in the Winter Games in Innsbruck. 5 skiers and 4 tobogganers defended Liechtenstein's colours in the Tyrolean capital. 2 athletes were sent on the long journey to the Summer Games in Tokyo.

In the Winter Games in Grenoble, Liechtenstein was represented by 6 skiers (amongst them for the first



truction, others, for example 3 indoor swimming pools, in the development stage.

The fact that we have decided to be there at Sapporo and Munich next year may seem presumptuous to some.

We believe however, that the tremendous efforts that we have undertaken and are continuing to undertake for the furtherance of sport give us the right not to be absent where the youth of the world is meeting in sporting competition.

Also the issue of postage stamps on the occasion of the 1972 Olympic Games shall be the evidence of our efforts and our attitude to sport. The stamps shall serve the furtherance of the sporting idea in Liechtenstein and the international camaraderie of sportsmen.

Sportsmen and philatelists have one thing in common. In both pastimes common interest and mutual assistance lead to fellowship and friendship across national borders.

May the Olympic stamps bring much pleasure to sportsmen and stamp collectors and win new friends for our country.

Xaver Frick

Madonna with a dove and two angels

Andrea della Robbia

The Florentine family of sculptors della Robbia became famous especially as a result of its earthenware reliefs and statues; many of these magnificent pieces are to be found in the Collection of the Prince of Liechtenstein.

Luca di Simone di Marco (1400—1482) was the founder of the Robbia workshop. He was one of the most significant Quattrocento artists. After considerable work with bronze and marble, he realised the need for a material which even better justified his artistic views. For this reason, he turned to earthenware and carried out many experiments with glazed Terracotta. He thus discovered a method of burning Terracotta in pale colours — white, blue, flesh-colour and pink. After lengthy investigations, he improved his method, finally obtaining all the main colours. Afterwards many works were created which were exceptionally alive and full of expression such as medals, platters and large pieces; these could never have been so modelled or had such a colourful effect in marble or bronze. Luca's favourite subject was the Madonna and Child. The various presentations always show a radiant mother with a happy, lively child.

His nephew and scholar Andrea (born 20. 10. 1435, died 4. 8. 1528), who worked with him until his



death, inherited the manufacturing secret of the polychrome glaze. Albeit his talents did not quite reach up to those of his uncle, we are indebted to him for numerous works of everlasting beauty. He also repeated the Madonna in innumerable presentations. Just a few examples can be mentioned from the abundance of wonderful works:

The Terracotta altar in Tryptychonform in S. Maria degli Angeli near Assisi — in the centre Mary, at her sides St. Francis receiving the stigma and St. Hieronymus; in the Predella — Annunciation, the birth of Christ and Admiration of the Shepherds; furthermore, the Madonna panel in the Town Hall of Gradara and in the Convent La Verna the well-known crucifixion with the standing figures of the Madonna and John and kneeling St. Francis and Hieronymus surrounding the figure of Christ; a choir of lamenting angels. A second crucifixion panel is to be found in Arezzo Cathedral; this shows the kneeling figures of St. Donatus and St. Bernhard. A masterpiece of Andrea is also the Group of the visitation in the Church of S. Giovanni Fuorcivitas in Pistoja.

Andrea's sons: Giovanni (the most significant), Ambrogio, Luca and Girolamo continued their father's work well on into the 16th Century; they delivered their favoured reliefs into the neighbouring areas beyond Toskana.

The Terracotta relief of Andrea della Robbia from the Collection of the Prince of Liechtenstein was the subject of this year's Christmas issue; it shows the Madonna sitting with the Child on her lap, left and

right a seraph angel and above a dove, all surrounded by attractive, colourful garlands of flowers with palms at the side and the top. This piece is 83 cm high and 62.5 cm wide and probably originates from about 1480/90.



2

